

... und Aufsichtigen
... werden in der Über-
... (Verlag-Buchdruckerei
... und Papierhandlung Hof, Kempten,
... No. 1) entgegengenommen.
... — Unregelmäßige Anzeigen
... werden von allen größeren Pa-
... Anzeigenbüros übernommen.
... Inserate werden mit 20 Heller
... die 6 mal gespaltene Zeile,
... (Kleinanzeigen im redaktionellen
... teile mit 1 Krone für die Zeile,
... in gewöhnlich gedruckt Wort im
... seinen Einzelzeilen mit 4 Heller, ein
... (gedruckt) mit 8 Heller berechnet.
... für Besätze und sodann einzelfeldige
... Inserate wird der Betrag nicht
... arärdert. — Preisergänzungen
... werden seitens der Administration
... nicht bestritten.
... Hof-Verlagsanstalt
... No. 128.575.

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenom-
men Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Vorderstraße und Papiers-
handlung Hof, Kempten, No. 1,
Wingas Carl 1, ebenerdig,
und die Expedition Via Genöve 2,
Telephon No. 58. — Ver-
kaufsstelle der Zeitung: von 3-6 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährlich 7 Kronen
20 Heller, halbjährlich 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. Für das
Postamt erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren. — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller
— Einzelverkauf in allen
Franken.

Vorausgeber: Red. Hugo Dube. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Vorbeck. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Vesenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Freitag 11. September 1914.

Nr. 2890.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz
befinden sich auf Seite 3.

Der Bericht des Kommandanten von S. M. S. „Ulan“.

(Vom Kriegskorrespondenten der „Reichspost“.)

Kriegspressequartier, 8. September.

Hiermit übermittle ich den Auszug aus dem Bericht
des Kommandanten S. M. S. „Ulan“ über den Kampf
dieses Schiffes und der „Jenta“ an der montenegrini-
schen Küste.

Am Morgen des 18. August befand sich S. M. S.
„Ulan“ nebst S. M. S. „Jenta“ am befohlenen Block-
kadetanon südwestlich der montenegrinischen Küste. Um
7 Uhr 45 Minuten war die Position S. M. S. „Ulan“
fünf Seemeilen südwestlich der Spitze Wenders (süd-
lich Antivari). S. M. S. „Jenta“ war ungefähr eine
Meile weiter nördlich. Zu diesem Zeitpunkt wurden
in der Peilung 240 vier Rauchsäulen gesichtet, worauf
gleich auf S. M. S. „Jenta“ Rat abgehalten wurde,
um hievon Meldung zu erstatten. Vom „Krähennest“ der
„Jenta“ kamen sechs Schiffe ausgenommen werden.
Der Schiffskommandant, Fregattenkapitän Pachner, rief
mir zu: „Ich ziehe mich gegen die Bocche.“ Um 8 Uhr
10 Minuten steuerten beide Schiffe gegen die Bocche di
Cattaro; gleichzeitig sah man auf vier Strich Backbord
vorne die Masten einer großen Flottenabteilung auf-
tauchen, die anscheinend mit großer Geschwindigkeit gegen
Punta d'Ostro feuerte, weiter nördlich entdeckte man
noch weißliche Rauchwolken, die, wie sich später heraus-
stellte, der französischen Flotte (12 bis 20 Einheiten)
entstammten. Da es nun klar war, daß die ganze
französische Flotte herandampfe, um die Blockade ab-
zuschneiden, setzten S. M. S. „Jenta“ und „Ulan“
mit äußerster Maschinenkraft an. Um 8 Uhr 45 Minuten
morgens waren beide feindlichen Geschwader in einer
langen Kellinie vereinigt, im Kurse gegen Punta d'Ostro.
Die einzelnen Schiffe waren jetzt deutlich erkennbar.
Sie führten übermäßig große Flaggen am Masttop. An
der Spitze waren Schlachtschiffe vom Typ „Courbet“,
dann folgten die „Dantonklasse“. Ich zählte 14 größere
Einheiten. Zu dieser Zeit fielen die ersten feindlichen
Schiffe aus einer Entfernung von 7000 bis 8000
Metern. Zwei Schiffe mittleren Kalibers gingen 60
Meter zu weit mit guter Seitenrichtung; kurz darauf
kam eine zweite Lage, etwa 50 Meter zu kurz; die
Sessel überflogen das Schiff; gleichzeitig wurde das
Feuer auf S. M. S. „Jenta“ eröffnet. Da ich nicht
annehmen konnte, mit dem mir zu Gebote stehenden
Kampfmitteln, der Geschwindigkeit der S. M. S. „Ulan“
umklammernden Schlachtschiffe entgegen zu können, faßte
ich folgenden Entschluß:

Erstens: Mit allen Mitteln zu trachten, den Golf
von Cattaro zu erreichen. Zweitens: Im Falle der Un-
durchführbarkeit dieses Planes den Südhafen der
Bucht von Traste einzulassen (südliche Einfahrt in die
Bocche), um in Deckung vor dem feindlichen Feuer
und in den Schutz der Küstenforts zu gelangen. Dritt-
ens: Bei Eintreffen keiner dieser Voraussetzungen nach
raschestm Anlaufen der Küste das Schiff in leichtere
Gewässer zu bringen, der Besatzung Gelegenheit zu
geben, sich zu retten und das Fahrzeug mit den zu
Gebote stehenden Mitteln zu versenken.

In der weiteren Folge war S. M. S. „Ulan“ die
ganze Zeit durch Lagen der meisten Schiffe vollkommen
überdeckt. Während der ersten Phase des Kampfes
schossen die Tretschiffe auf S. M. S. „Ulan“, während
die Queue auf S. M. S. „Jenta“ feuerte, die kurz
darauf stark unter Land abhielt.

Sowohl S. M. S. „Jenta“ als „Ulan“ erwiderten
das Geschützfeuer. Um 9 Uhr erschien S. M. S.
„Jenta“ von dunklen Rauchwolken vollkommen einge-
hüllt, schuß nicht mehr, wurde jedoch von den franzö-
sischen Schiffen noch weiter beschossen. Das weitere
Schicksal S. M. S. „Jenta“ konnte von S. M. S.
„Ulan“, welchem Schiff durch die vielen Wassergarben
der in nächster Nähe einschlagenden Granaten die Aus-
sicht oft ganz genommen war, nicht mehr festgestellt

werden; es wurde von nun an nicht mehr gesehen. Die
um diese Zeit vom feindlichen Flaggschiff gemessene
Entfernung betrug 5000 Meter. Da die „Jenta“ an-
scheinend außer Gefecht gesetzt war, vereinigte sich das
Feuer der gesamten feindlichen Streitkräfte nunmehr
auf S. M. S. „Ulan“. Die französische Flotte ver-
ringerte durch mehrmalige gleichzeitige Wendungen die
Distanz bis auf 4000 Meter. S. M. S. „Ulan“ gewann
auf diese Weise an Weg gegen Norden, worauf die
feindlichen Schiffe mit allen Kalibern ein rapides Schnell-
feuer eröffneten. Durch die Wassergarben eines knapp
vor dem Bug einschlagenden großkalibrigen Geschosses
wurde die Kommandobrücke derart überschwemmt, daß
von einer Weiterführung der Aufzeichnungen abgesehen
werden mußte, weshalb die weitere Berichtserstattung auf
den persönlichen Eindrücken meines Stabes und von
mir beruht. Von den vier dem Feinde zugewendeten
Geschützen wurde ein lebhaftes Feuer auf das feindliche
Flaggschiff unterhalten. Die ersten Schiffe wurden kurz
beobachtet. In weiterer Folge lagen die Schiffe gut.
Abgegeben wurden insgesamt 348 Schüsse. Ungefähr
9 Uhr 20 Minuten war S. M. S. „Ulan“ schon weit
vorgekommen. Die französische Flotte stellte das Feuer
ein und schwenkte gegen Südost ab, während ein Kreuzer
mit vier Raminen, etwa Typ „Kleber“ und ein schnell-
fahrender Zerstörer die Verfolgung fortsetzten und wei-
terfeuerten. S. M. S. „Ulan“ stellte das Feuer ein,
der Gegner erzielte nur starke Kurzschüsse.

Als S. M. S. „Ulan“ die Höhe der Spitze Rupa
(Bucht von Traste) erreichte, ließen auch diese Verfolger
ab, worauf der Kommandant, langsam fahrend, knapp
unter der Küste in die Bocche einlief. Der Feind lief
die ganze Zeit mit 20 bis 22 Meilen. Die See war
ruhig; es herrschte fauler Südwind. Nach Ueberzeugung
der Kommandanten gelang dem „Ulan“ das Erreichen
der Bocche di Cattaro nur aus dem Grunde, weil
die französische Flotte durch häufige Formationsände-
rungen S. M. S. „Ulan“ gegenüber an Weg und Zeit
verlor. Das Schießen der französischen Flotte bezeichnet
der Kommandant als vorzüglich, da S. M. S. von den
Lagen beständig überdeckt war. Wassergarben über-
schwemmt, häufig das Deck und die Brücke. Viele
Geschosse schlugen knapp unter der Bordwand ein und
passierten ähnlich einem Torpedo unter dem Kiel. Einige
schwere Geschosse kreppten beim Aufschlagen auf dem
Wasser; von diesen trafen unzählige Sprengstücke, zu-
meist von der Größe eines Fünfkronenstückes, Bord-
wand und Deck, jedoch fast wirkungslos. Die Bleche
wurden nicht durchschlagen; es wurde nur die Antenne
durchgeschossen.

Daß „Ulan“ bei den vielen Lagen keine Volltreffer
erhielt, durch Sprengstücke keine Verwundungen und
Havarien verursacht wurden, ist dem Kommandanten
selbst vollkommen unfaßbar.

Zu Beginn des Gefechtes wurden wegen der Gefahr
der Splitterwirkung und des Brandes das im Feuer-
loov befindliche Sollboot gekappt und ein Delfaß über
Bord geworfen. Nach des Schiffstabes Ansicht dürfte
die französische Flotte während des einständigen Kamp-
fes ungefähr tausend Schiffe gegen S. M. S. „Ulan“
abgeschossen haben. Schließlich erachte es der Komman-
dant als seine Pflicht, die vorzügliche und musterhafte
Haltung der ganzen Schiffsbesatzung hervorzuheben.

Der Bericht erklärt sodann bescheiden, es sei nicht
möglich, besondere Verdienste einzelner hervorzuheben,
alle hätten ihre Pflicht getan.

S. M. S. „Ulan“ lief unter begeisterten Hurruufen
und Ovationen seitens der Besatzung aller Küstendefesti-
gungen und der Besatzung der Schiffe in die Bocche
di Cattaro ein und verließ unter Bord S. M. S.
„Gän“. Es wurden nachträglich nur leichte Eindrücke
der Bordwände festgestellt.

Neunliche packende und doch so schlichte Schilderun-
gen enthalten die Auszüge aus dem Kriegstagebuch
S. M. S. „Streiter“.

Auszug aus dem Tagebuch S. M. S. „Streiter“.
S. M. S. „Streiter“ lief um 7 Uhr morgens des
18. August aus der Bocche aus mit dem Befehle,
S. M. S. „Ulan“ abzulösen und den Dienst als

Blockadebeobachtung zu übernehmen. Die Sichtigkeit war
namentlich gegen Südwest und West vom Morgen-
nebel beeinträchtigt. Gegen 8 Uhr kamen im Süden
S. M. S. „Jenta“ und „Ulan“ in Sicht, worauf
S. M. S. „Streiter“ Kurs auf S. M. S. „Jenta“
nahm.

Um 8 Uhr 22 Minuten kam auf einmal eine große
Anzahl Schiffe in Südwesten in Sicht, als die Sonne
eben durchbrach und die Masten und Schloten erglänzen
ließen. Der Kurs der Schiffe war gegen die Spitze
Ostro gerichtet und die Geschwindigkeit des Groß an
20 Meilen. S. M. S. „Streiter“ verkehrte beim Sichten
sofort den Kurs, um sich in die Bocche zurückzuziehen.
Im Kursverkehren wurde eine von S. M. S. „Jenta“
an S. M. S. „Monarch“ gerichtete Depesche folgen-
den Inhalts abgefangen: „Der feindliche Kriegsschiffe
mit Nordkurs im Felde 582.“ Diese Schiffe konnten,
da sie kurz nach dem Sichten durch eine gleichzeitige
Wendung von ungefähr 90 Grad ihren Kurs auf
S. M. S. „Jenta“ und „Ulan“ nahmen, an den deutlich
sichtbaren Nationalflaggen als französische Schlacht-
schiffe der Sean-Bart- und Dantonklasse angehörig er-
kannt werden.

Kurz darauf kamen, etwas nördlich davon, den
ersteren sich anschließend, weitere Einheiten, darunter
solche mit sechs Schloten in Sicht; der Typ konnte
nicht erkannt werden. S. M. S. „Streiter“ konnte
nur 15 größere Einheiten zählen; die Lete bildete an-
scheinend ein rascher Kreuzer, der kurz vor dem Eröffnen
des Feuers seine Position verließ. Das Feuer wurde
knapp nach der vorerwähnten Meldung auf sehr große
Entfernungen mit mittleren und schwersten Kalibern
eröffnet. „Jenta“ und „Ulan“ erwiderten sofort das
Feuer. In der Nähe der feindlichen Schiffe konnten
geschlossene Aufschläge beobachtet werden. Die Annähe-
rung des Feindes auf S. M. S. „Jenta“ und „Ulan“
erfolgte durch gleichzeitige Wendungen, wobei sämtliche
feindliche Einheiten ein lebhaftes, unsere Schiffe über-
deckendes Lagenfeuer unterhielten.

Im weiteren Verlaufe des Gefechtes konnte das
Vorhandensein von Zerstörern, die sich anscheinend an-
fänglich an der Queue hielten und sodann durch die
Linie gegen „Ulan“ und „Jenta“ nach Steuerbord und
gegen S. M. S. „Streiter“ in Scharfschiffe nach Back-
bord austrachen, festgestellt werden, mit einer Geschwin-
digkeit von 28 bis 30 Meilen. Beide Schiffe kamen
so in den Bereich der Küstenwerke, worauf der Feind
von der Verfolgung abließ.

Fünf bis sechs Minuten nach der ersten von
S. M. S. „Jenta“ abgelassenen Depesche wurde fol-
gendes ausgenommen: „Werbe von 17 feindlichen
Schlachtschiffen gefagt — Jenta.“ Die gegen S. M. S.
„Jenta“ gerichteten Lagen konnten wegen der immer
größer werdenden Entfernung nicht deutlich beobachtet
werden. Die Konturen der „Jenta“ verschwanden nach
ungefähr zehn Minuten. Nach fünf Minuten war in
der Richtung gegen die „Jenta“ eine stark gelbliche
Rauchwolke sichtbar, die auf eine Explosion schließen
läßt. Gleich darauf war von S. M. S. „Jenta“ nichts
zu sehen.

Vom Tage.

Ordensverleihung. Seine Majestät der Kaiser hat
verleihen: Das Militärverdienstkreuz mit der Kriegs-
dekoration dem Oberleutnant Karl Vanfleid des Infan-
terieregiments Nr. 87 in Anerkennung tapferen Ver-
haltens als Flieger vor dem Feinde.

Die Verwundung des Brigadiers von Trieste. Wie
wir schon meldeten, wurde der Brigadier von Trieste
Generalmajor Ebler v. Hlnke auf dem nördlichen
Kriegsschauplatz verwundet. Vom Sanatorium des
Roten Kreuzes in Lemberg richtete der verwundete
General am 28. August an einen Triester Freund fol-
gende Zeilen: „Vorgestern mein erstes Gefecht. Meine
Leute außerordentlich brav. Hatte Pech und bekam drei
Schüsse, je einen in jeden Fuß und einen in den rechten
Arm, so daß ich schon nach diesem ersten Zusammenstoß
mit dem Feind ausspannen mußte. Dabei aber hatte
ich das Glück, daß ich nur Fleischwunden und keine

Knochenverletzungen erlitt. Hoffe in zwei, längstens drei Wochen wieder in der Front zu stehen.“

Verloren geglaubte Matrosen der „Zenta“. Ludwig Vinze, der Sohn eines Kaposvarer Gerichtsbieners, diente als Matrose auf dem kleinen Kreuzer „Zenta“. Bei dem nach heldenmütigen Kampfe erfolgten Untergange der „Zenta“ wurde er mit 180 Kameraden an die Küste von Montenegro geworfen. Es hieß, daß diese Matrosen gefangen genommen wurden. Vinze schrieb nun am 22. August aus Cattaro seinen Eltern eine Selbstpostkarte, in der er mitteilt, daß es ihm mit mehreren Kameraden gelungen sei, zu entkommen und nach gefährlichen Abenteuern Cattaro zu erreichen. Die Postkarte kam über Pola nach Kaposvar.

Verlustlisten. Nachdem die bei der Staatsdruckerei bestellten Verlustlisten noch nicht eingelangt sind, werden wir in der morgigen Ausgabe die „Verlustliste Nr. 10“ in separater Beilage abdrucken lassen.

Verwendung von Geld an die Mannschaft der Armee im Felde. Es ist zur Kenntnis gelangt, daß bei den staatlichen Postanstalten ganz unerwartet viele Geldbriefe an Mannschafspersonen der Armee im Felde aufgegeben werden; die meisten dieser Geldbriefe lauten auf 1 oder 2 Kronen. Hieraus geht hervor, daß gerade in der ärmeren Schicht der Bevölkerung noch immer die Meinung vorherrscht, daß der eingerückte Mann mit Geld unterstützt werden muß. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Die Mannschaft der Armee im Felde ist geradezu ausgezeichnet versorgt. Die tägliche Normalportion besteht aus 98 Gramm Kaffee- und 400 Gramm Rindfleisch und 100 Gramm Gemüse (Reis, Getreide, Hülsenfrüchte etc.), 400 Gramm Brot (Eierzwieback), sowie 18 Gramm Tabak; außerdem trägt jeder Mann zwei Reserveportionen mit sich, die über besondere Anordnung des Kommandanten dann zur Verzehrung gelangen, wenn die Normalportionen nicht rechtzeitig oder nicht in genügender Menge erlangt werden können. Jeder Mann bekommt überdies regelmäßig alle zehn Tage die Löhnung und Feldzulage (für die Mannschaft ohne Chargengrade mindestens 36 Heller täglich) bar auf die Hand gezahlt. Tatsache ist, daß die Mannschaft genügend Geld zur Verfügung hat und trachtet, dasselbe heimzuschicken, so daß die Einführung des Postanweisungsdienstes im Verkehr von der Armee zur Heimat bereits bringend geworden, daher in Vorbereitung ist. Keinem Mann braucht daher Geld nachgeschickt zu werden.

Das Kriegshilfskomitee in Pola. Das hiesige Kriegshilfskomitee setzt sein wohlthätiges Wirken fort. Zahlreiche Familien haben es dieser gemeinnützigen Initiative zu verdanken, daß sie mit Reisemitteln versehen wurden. Wie indessen bekannt ist, war dies nicht der einzige Zweck der Konstituierung dieses Ausschusses. Ein Punkt seines Tätigkeitsprogrammes sieht die Gründung einer besonderen Wache vor zum Schutze der verlassenen Wohnungen und Geschäfte. Bisher hat sich zu diesem Dienste eine ganze Anzahl von jungen Männern gemeldet, die bereitwilligst einige Stunden der Nacht zu diesem Zwecke opfern wollen. Die Zahl der Anmeldungen beträgt 80. Die Zahl erscheint angesichts der Ausdehnung der Bewachungszone noch ungenügend. Für einen zehnstündigen Nachtdienst, von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh, wären ungefähr 75 Personen notwendig. Da es nicht möglich ist, daß jeder, der sich einmal angemeldet hat, tagtäglich den Dienst versorgt und da andererseits der Sicherheitsdienst in der Stadt augenblicklich nichts zu wünschen übrig läßt, erschienen es geboten, weitere Anmeldungen abzuwarten und erst dann an die Organisation des Sicherheitsdienstes zu schreiten. Deshalb bittet das Komitee nochmals die willige Bürgerschaft sich dem Komitee für das allgemeine Wohl zur Verfügung zu stellen.

Bitte des Roten Kreuzes um Strickmaschinen. Der Zweigverein Pola vom Roten Kreuze bittet hochherzige Besizerinnen von Strickmaschinen um unentgeltliche, leihweise Ueberlassung derselben auf etwa zwei Monate, um unferne, wackeren Krieger für den Winter wollene Socken, Schneehauben, Pulswärmer etc. stricken zu können. Das Präsidium bittet die Maschinen mildtätig oder schriftlich unter Angabe des Namens und der Adresse in der Kanzlei Polcarpo Nr. 204 anzumelden, um selbe dann gleich abholen lassen zu können.

Bronzene und silberne Ehrenmedaille für Verdienste um das Rote Kreuz. In der Kanzlei des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz erliegen gedruckte Formulare für Gesuche um Verleihung der neugeschaffenen Ehrenmedaillen des Roten Kreuzes und kann die bronzene Medaille bei Einzahlung von 100 Kronen auf einmal oder eines fortlaufenden Jahresbeitrages von 5 Kronen, die silberne Medaille bei Einzahlung von 300 Kronen auf einmal oder in drei auf einanderfolgenden gleichen Jahresraten verliehen werden. Außerdem wird nach erfolgter Verleihung der sich darum Bewerbenden, daß selbe für die Allergrößte Verleihung in Vorschlag gebracht wurden, eine einmalige Tage von 10 Kronen für die bronzene und von 20 Kronen für die silberne Ehrenmedaille zu entrichten sein. Daraus Reflektierende können in der bezeichneten Kanzlei, S. Polcarpo Nr. 204, täglich zwischen 9½ und 11½ Uhr vormittags oder zwischen

9½ und 5½ Uhr nachmittags in die vorgebrachten Gesuche und Zuschriften Einsicht nehmen.

Die k. k. Staatsbahndirektion Trieste teilt mit: Auf der Strecke Vorst—Herpelle—Kozina, Divaca—Pola und Canfanaro—Kovigno wird am 11. September 1914 der Eil- und Frachtstückgut- und der Wagenladungsverkehr für die Stationen dieser Strecke untereinander und im Wechselverkehre mit den Bahnen des gleichen Verkehrsumfanges wieder aufgenommen.

Leichensfund. Von einem Boote der k. u. k. Kriegsmarine wurde vorgestern die Leiche eines kleinen Mädchens gefunden. Das Mädchen hatte Ohrringe und war nur mit dem Hemde bekleidet. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Opfer des „Baron Gautsch“. Die Leiche wurde bereits am hiesigen Zivilfriedhofe begraben.

Unfallfall. Versan Katerina, 20 Jahre alt, rutschte, als sie in einen fahrenden Wagen aufsteigen wollte, aus und geriet unglücklicherweise mit dem linken Fuße unter den Wagen. Der Fuß wurde ihr zerquetscht. Sie wurde mit dem städtischen Rettungswagen ins Spital überführt.

Verloren wurde auf dem Wege vom Clivo Castello zum Hotel Austria eine Brieftasche mit 200 Kronen.

Gefunden wurde eine leberne schwarze Brieftasche mit verschiedenen Briefen, welche auf den Namen Klappel adressiert sind. — Sonntag, den 6. d. M., wurde im Kaiserwade eine silberne Uhr mit Kette gefunden und kann auf S. M. Boot „5 T“ beim Maschinenmaat Lisjak reklamiert werden.

Feldpostkorrespondenzkarten und Feldpostkuverts mit entsprechenden Papieren sind nur bei der Firma Jos. Krmpotić (Administration des „Polaer Tagblattes“), Piazza Carl I, zu haben. Bei Bestellungen von größeren Quantitäten (von 1000 Stück aufwärts) der Feldpostkuverts werden dieselben mit gewünschtem Text bedruckt geliefert.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 253
Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Ebler von Haas.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Ebler von Rosas vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Medizinische Inspektion: Linienschiffsarzt a. D. Doktor Schönplug.

Wichtig für Seefahrer.

Niederlande:
Die nördlichen niederländischen Zugangsstraßen zum Meere und das Seegat von Goeree sind durch Minen gesperrt; Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen sind getroffen.

Deutschland:
Die in neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß die deutschen Häfen blockiert und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei, ist unzutreffend. Kein Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege. Die Behauptungen, die Nordsee sei deutschseits mit Minen versehen, sind unrichtig. Neutrale Schiffe für die deutschen Nordseehäfen haben bei Tage einen Punkt „10 Meilen NW-lich von Helgoland“ anzusteuern, wo sie weitere Anweisungen erhalten. Ostseehäfen haben neutrale Schiffe unmittelbar anzusteuern; vor jedem Hafen sind Loten. Das Kohlenausfuhrverbot ist nicht auf Kohlen für eigenen Bedarf (Dunkerhohlen) ausgehehnt; die Kohlenversorgung ist gewährleistet. — Während des Krieges setzen sich Fahrzeuge, die in der Ostsee fahren oder dort vor Anker liegen, ohne die vorschiffsmäßigen Lichter zu führen, der Verschleppung aus.

Dänemark:
Nach einer Bekanntmachung der königlich dänischen Regierung vom 5. August 1914 sollten die Feuer im Sund sowie im Großen und Kleinen Belt gelöscht und die Seegelchen geräumt werden.

Schweden:
An der schwedischen Küste im Kattegat und Skagerrak, von Rullen bis zur norwegischen Küste sind alle Feuer gelöscht, die Leuchtschiffe eingezogen und die Leuchtbojen geräumt worden.

Italien:
Die königl. italienische Regierung hat den Gebrauch der Radiographie auf Handelsschiffen jeder Art und Flagge in den italienischen Territorialgewässern und Häfen verboten.

Die an Bord von Handelsschiffen befindlichen radiographischen Apparate müssen während des Aufenthaltes in den italienischen Territorialgewässern abgenommen werden. Gegen Zuwiderhandelnde wird seitens der lokalen Marinebehörden vorgegangen.

Si.
Das feste rote Feuer durch ein weißes Feuer Sekunden nach einer Sekunde worden.

Auf dem gleichen Sektor über die Bank S

Das nach vorgenommen der aktivierte Feuer auf d von Palermo ist jetzt ein kunden. Das Feuer hat ei Das Erfassfeuer ist ge

Griechenland
Die königl. griechische der Territorialgewässer Gr festgesetzt und die Anwend halb der griechischen Territo Verbot wird jedem einzeln Ankunft in einen griechischer den.

Was die Handelsschiffe gleich nach dem Eintreffen d hischen Häfen die kompete begeben und, nach vorheriger nationaler Konsuls, persönli Stellvertreter zu entsenden, Raumes schreiten, in welche Apparat befindet. Bei Abf die Siegel wieder abgenomme silyer verständigt, daß es ver der griechischen Territorialge aus des radiographischen A wird gleichfalls jedem grie persönllicher Verantwortung sagt, fremde Radiogramme z den Stätten solche Depesche es in offener Sprache, zu ill Nachrichten betreffen, oder so nur den Anschein erwecken kön

Allerlei Nachrichten.

Bei unseren W

Es wird uns geschrieben: Stamer größer wird der Zug ve. Soldaten der Erholung Natürliche sind auch Tausende das Liebeswerk der Krankenp sorgen, daß außer der Pflege Spenden zukommen, die sie großzügig muß es aber bezel Sorgfalt sich nicht nur auf die die Feinde erstreckt. Gestern bei den „Marienschwestern“ auf e Verwundete — darunter acht v von den Schwestern auf das so ter dieser Verwundeten befindet Seine Verwundung — der Ob — respekt ihn ans Bett. Wir schen zu sprechen — mühsam mach Deutsch sich verständlich und er sich die erste Nacht fürchtete glaubte, die Oesterreicher, die alle anderen und daß alle die und andere Liebesgaben auch ihm all den anderen und daß auch der Besuch in ganz besonderem teigt hat er unseren Landsleuten erklärt, nicht mehr vor hier fortgehen zu wollen behandelt der Wiener den Feind. mentar ist überflüssig.

Fünfzigtausend Rubel dem ersten Russen in De
Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet Petersburg: Auf Veranlassung des Zaren wurde in tersburg ein nationaler Flaggentag mit Verkauf scher Flaggen abgehalten. Dabei wurden fünfzigta Rubel eingenommen. Der Zar bestimmte diese S für denjenigen russischen Soldaten, der als erster erericht. Diese Prämie hätte bereits überreicht w können, wenn es möglich wäre, gerade den ersten ermitteln, der unter den russischen Gefangenen in eingetroffen ist.

Behandlung österreichisch-ungarischer Gefangener Frankreich.

Der amerikanische Volkshater in Paris erst wie hierher gemeldet wird, seiner Regierung Bericht die unbillige Behandlung der in Frankreich gefangen Oesterreicher und Ungarn. So wurde der Minister Krontler, Graf Pejacsevich, zu schwerer Arbeit gehalten, als ihm das Goldgeld ausging. Die einigten Staaten ließen darauf beim Minister des htern Delcasse intervenieren, der versprach, den in End-

bacha
rund
ang
uglid
ztlich
e auf
uglich
n. S
dung
uglid
benst
Ihr
ein L
Ihr
sinnen
rast
e in
he
W
Er
Da
seu
Er
vor
ener
Da
thiz
rfsy
—
Mu
un
»N
ur.
In
ar
fol
Das
sch
K
ge
Ihr
al
I
die
s
W
X
e
e
n
ne
tsk
hoyt
n
I
ten
feh
w
n
Mit
ler
ige
on
n.
ich
Bi
te,
W
ihä
Joc
hi
A
r
e
rus
enc
hte
Ar
stes
die
Rt
Du
A
bi